

763—64 und 1607—08. Der erstere soll überhaupt der kälteste gewesen sein., der bisher bekannt geworden ist; der letztere dagegen des kälteste vielleicht innerhalb tausend Jahren. Aus dem letzten Jahrtausend ist das Weihnachten von 1876 berichtet; es herrschten bei uns Tagestemperaturen von 13—18 Grad Kälte!

Zu den milden Wintern dagegen sind die der Jahre 1289—90 und 1300—01 zu rechnen. Nach alten Chroniken sollen zu Weihnachten 1289 die Bäume geblüht haben, und die Mädchen gingen mit Feldblumen geschmückt zur Kirche. Zu Weihnachten 1229 blühten die Veilchen. Im Forum reiften die Erdbeeren. 1387 und 1586 gab's zu Weihnachten, 1416, 1478 und 1497 in den Adventswochen Baumblut. Auch die Winter 1755—56 und 1763—64 waren ziemlich warm, ebenso die Vorwinter von 1811, 1815 und 1822 (Dezember). Im Jahre 1182 trugen die Bäume im Februar bereits Früchte, und 1186 gab es im Januar blühende Bäume. Auch 1287, wo im Januar der Wein blühte, und die Natur Frühlingsschmuck angelegt hatte, war nicht viel von Kälte zu spüren. In dem schon genannten Jahre 1387 badeten die Knaben zu Weihnacht im Bodensee. Der wärmste Winter des Jahrtausends scheint aber der von 1420 gewesen zu sein. In diesem Jahre trugen die Bäume zweimal Früchte; die Wiesen waren mit Blumen geschmückt und Anfang April schon konnte der Schnitt des Getreides stattfinden.



L'ex-Kaiser est malade et cause de l'inquiétude à son entourage.

Ein ausnahmsweise warmes Weihnachten hatten wir 1909. Temperaturen von 10 bis 13 Grad Wärme, die man in verschiedenen Gegenden des westlichen Deutschland feststellte, waren bis dahin noch niemals in Deutschland im Weihnachten festgestellt worden. Seitdem sind verschiedene sehr milde, teilweise sogar warme Winter bekannt geworden.

Wintersonnenwende. — Am 22. Dezember 4 Uhr nachmittags tritt die Sonne in das Zeichen des Steinbocks, hat um Mittag den grössten Abstand vom Scheitelpunkte und bringt den kürzesten Tag hervor, das heisst, es beginnt der Winter. Damit sind wir am dunkelsten Punkte des Jahres angelangt; ein paar Wochen — und die Sonne strebt wieder höher, trotz Schneegestöber und Winterstürmen.

Sankt Nikolaus. — Der 6. Dezember gehört im Volksglauben dem heiligen Nikolaus, der für klein und gross eine Gabe übrig hat, wenn man ihn recht zu bitten weiss. Ein niederländischer Knigvers, der schon Wochen lang vor dem Niklastage die Gemüter bewegt, ist bezeichnend für die harmlose Art, wie man dem braven Nikolaus Vorschriften macht: „St. Niklas, gottheiliger Mann, zieh den besten Rock dir an, und reit' darin nach Spanien, hol' Aepfel von Oranien (Orangen) und Birnen von dem Baum!“ Die Erwachsenen sorgen unterdessen für vergoldetes Festgebäck, das der Holländer als „St. Nikolaesgoed“ (St. Nikolaus-Gut) bezeichnet, und das nicht selten einen Bischof oder einen Reiter aus Pfefferkuchenteig vorstellt. Am Vorabend seines Festes fragt St. Nikolaus in den Häusern umher, wie sich die Kinder betragen haben. In einigen Gegenden war es Brauch, dass die ängstlich harrenden Kleinen ihre selbstgeputzten Schuhe mit Futter für den Schimmel des meistens reitenden Nikolaus vor die Türe stellten, worauf sie am anderen Morgen an derselben Stelle Spielzeug, Näscherlein oder auch — je nachdem — eine Rute vorfinden konnten. Statt der Schuhe wurden auch Strümpfe, Körbchen, Schüsseln oder Teller verwandt. Auf dem Lande gab es daher noch manche fröhliche Mummerei; musste doch St. Nikolaus für die Kinder durch einen verkleideten Bauern möglichst drastisch in Erscheinung treten, oder, wie es in Böhmen vielfach war, eine Anzahl Kinder wanderte von Haus zu Haus, ein als heiliger Christ, in anderes als heiliger Nikolaus, ein drittes als heiliger Patrus, und unter ernsten und heiteren Versuchen wurden Nüsse ins Haus geschüttet und kleine Gaben dafür in Empfang genommen.

Eisig kalt pfeift es seit einigen Tagen aus dem Wetterloch. Das hässlichste bei diesen trockenen Stürmen ist gewiss das Umherwirbeln des Staubes. Viele Menschen wissen ja gar nicht, wie gefährlich der Staub ist! „Ich bin in einen Zug gekommen“, heisst es, wenn es nach einem Gang ausser Haus im Halse rätzt und ein Katarrh im Anzuge ist. Nein, der Staub hat's getan! Der Staub setzt sich nicht nur in allen Fugen und Falten der Kleidung fest, er dringt auch in Nase, Ohren und Mund, setzt sich mit seinen Bazillenherden in den Schleimhäuten fest und führt zu Krankheiten, die fälschlicherweise als Erkältungskrankheiten bezeichnet werden. Wir haben weit mehr als Kälte und Sturm den überaus gefährlichen Staub zu fürchten.

Der Himmel im Dezember. — Kommt der Christmonat, so ist vom hellen Tage nicht mehr viel übrig geblieben. Erst dreiviertel acht, genau 7 Uhr 42 Min., erscheint die Sonne über dem Horizont, um schon 3 Uhr 56 Min. wieder zu verschwinden. Der Tag dauert also Anfang Dezember 8. Stunden. Am 31. Dezember geht das Tagesgestirn erst 8 Uhr 5 Min. auf und 4 Uhr 1 Min. unter. Am 22. Dezember, 4 Uhr nachmittags, tritt die Sonne in das Zeichen des Steinbocks, hat am Mittag den grössten Abstand vom Scheitelpunkte und bringt den kürzesten Tag hervor, das heisst, es beginnt der Winter. Der Mond wechselt im Dezember viermal und zwar haben wir am 5. Neumond, am 12. erstes Viertel, am 19. Vollmond und am 27. letztes Viertel. Die Planetenerscheinungen sind: Merkur geht zu Beginn des Monats 1. Stunden, Ende des Monats reichlich 1 Stunde vor der Sonne auf und steht am 15. 7 Uhr morgens reichlich 5 Grad hoch in Süd-Osten im Sternbild des Skorpions. Venus ist während des Monats unsichtbar. Mars begeht zu Beginn des Monats .. 5 Uhr morgens, Ende des Monats um 5 Uhr morgens unter und steht Mitte des Monats 12 Uhr nachts reichlich 30 Grad hoch im Süd-Westen im Sternbild des Widders. Jupiter geht Mitte des Monats reichlich 5 Stunden nach der Sonne unter und steht abends 8 Uhr knapp 10 Grad hoch im Süd-Westen im Sternbild des Steinbocks. Saturn geht Mitte des Monats knapp 2 Stunden vor der Sonne auf und befindet sich am 15. 7 Uhr morgens .. Grad südlich vom Merkur.

Die tapfere Tragödin. — Von der berühmten Schauspielerin Rachel wird erzählt, dass sie während der Revolution von 1848 in Paris zu den leidenschaftlichsten Vorkämpferinnen der Freiheit gehörte. Mit der roten Mütze auf dem Kopf, die Fahne der Republik in der Hand, erschien sie im Theater auf der Bühne und deklamierte die Marseillaise. Mit wilder Begeisterung hatte sie gerade ausgerufen: „Aux armes, Citoyens!“ als sie plötzlich erbleichte, stürzte auf den Fussboden sah und ohnmächtig in die Arme eines Schauspielers fiel. Was war geschehen? Sie hatte eine — Maus erblickt, die über die Bühne lief.

Einer ungarischen Schönen schnitt ein Friseur versehentlich das prächtige lange Haar ab, in der Meinung, die Dame wünsche ebenfalls ein Bubikopf zu werden. Die Schöne, die sich dadurch nicht nur mit den Eltern entzweit, sondern auch noch den Bräutigam verloren hatte, verklagte den zerstreuten Haarschneidekünstler auf einen Schadenersatz von 100 Millionen Kronen.

Die Damen der Baseler Gesellschaft suchten eine Frisur à la Hindenburg populär zu machen.



Autour de l'affaire Garibaldi. Madame Delli, Rosa Ferrante, l'amie de Ricciotti Garibaldi, semble compromise dans l'affaire des complots.

Der deutsche Taucher Burmeister und sein Kamerad Heinrich erreichten zur Hebung eines gesunkenen Geldschatzes eine Tiefe von 123 Metern.

Um ihren Mitbürgern den Tod der bürgerlichen Freiheit ad oculos zu demonstrieren, kletterten vor einiger Zeit drei New-Yorker auf die Freiheitsstatue und befestigten hoch oben lange, wehende Trauerschleier.

Ein Londoner Geistlicher besitzt eine Sammlung von — Wäscherollen. Um bemerkenswerte Stücke zu erwerben, bereiste er Nordeuropa. Das älteste Stück wohl ist eine Wäscherolle aus Dänemark mit der Jahreszahl 1573.

Einer der besten Wetterpropheten unter den Tieren ist der Delphin. Mögen bei einem Seesturm die Wogen noch so hoch gehen, wenn sich der Delphin auf den Wellen tummelt, kann der Schiffer darauf rechnen, dass das Unwetter bald aufhört.